

Gunnar Kunz

Das tapfere Schneiderlein

Ein Märchen mit Gesang nach den Gebrüder Grimm

E 504

### **Zum Inhalt:**

Von der einsamen, dunklen Dachkammer der Schneiderwerkstatt auf den Thron des Königs, dazu die Hochzeit mit einer Prinzessin und ein ganzes Königreich. Das ist der Stoff, aus dem Träume sind. Doch nur mit Träumen ist es nicht getan: Nur wer Mut, Geschick und List hat, kann es zu etwas bringen, selbst wenn er ein Schneider ist. Und wenn das Schneiderlein sagt, die Abwesenheit von Angst sei nicht Mut, sondern Dummheit; Mut sei, die Angst zu überwinden, dann übermittelt der Autor damit den Kindern eine Maxime, die sie vor allem außerhalb Theaters gut gebrauchen können.

*Darsteller:* 14 Spieler/innen und Nebenrollen

*Spieldauer:* Ca. 90 Minuten

*Aufführungsrecht:* Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

### **Personen:**

Schneider

Musfrau

König

Prinzessin

Kleiner Riese (Riese 1)

Großer Riese (Riese 2)

Waffenträger

Einhorn

Wildes Schwein

Soldat 1

Soldat 2

Soldat 3

Diener 1

Diener 2

Volk (3 Bürger, 3 Bürgersfrauen)

**"Das wahre Königtum gewinnt der Schneider. (...)**

**Was er am Schluss der Geschichte gelernt und erreicht hat, ist, Herr über das kleinste Königreich zu sein, über sich selbst. (...) Diese Herrschaft steht jedem offen"**

*Carl-Heinz Mallet: Das Einhorn bin ich*

### **Szene 1 (Schneiderstube)**

*(Schneider, Musfrau)*

**SCHNEIDER:**

*(näht und singt dabei ein Lied)*

### **Schneiderlied**

*(nach der Melodie "Schneiders Lob")*

Schneidri, schneidra, schneidrum,

Schneidri, schneidra, schneidrum.

Ich bin der Meister Schneider

und mach' den Leuten Kleider

im Lande weit herum,

im Lande weit herum.

Schneidri, schneidra, schneidrum,

Schneidri, schneidra, schneidrum.

Zu essen hab' ich wenig,

doch im Herzen bin ich König

und tapfer und nicht dumm,

und tapfer und nicht dumm.

Schneidri, schneidra, schneidrum,

Schneidri, schneidra, schneidrum.

Wenn ich ein König wäre -

mein Zepter wär' die Schere,

mein Tisch das Königtum,

mein Tisch das Königtum.

Schneidri, schneidra, schneidrum,

Schneidri, schneidra, schneidrum.

Auch so bin ich von Adel,

denn ich bin der Prinz der Nadel

und grüß' das Publikum,

*(Er verbeugt sich)*

und grüß' das Publikum.

*(hält inne und betrachtet seine Arbeit)*

Ein schönes Wams! Da wird der Herr Geheimrat aber

staunen. Er ist zwar ein Dummkopf, aber gut aussehen wird er.

*(Er guckt sich um, ob niemand in der Nähe ist und*

*probiert das Wams an, macht Posen. Zum Publikum)*

Bin ich nicht ein stattlicher Kerl? Ihr lacht? Na schön, ich bin vielleicht ein bisschen kurz geraten, aber das mache ich durch innere Größe wieder wett. Wenn unsereiner die Chance bekäme zu zeigen, was in ihm steckt, könnte er auch ein Prinz oder König sein.

*(seufzt)*

Ein Prinz kämpft gegen Drachen und Ungeheuer und nicht gegen falsche Nähte und zu dicke Bäuche.

*(seufzt wieder)*

Ich wünschte, ich wäre ein Prinz, ein großer Held.

*(Sein Magen knurrt laut. Der Schneider fasst sich an den Bauch)*

Stell dich zum Kampf, du Ungetüm! Ich nehme es mit jedem auf, auch mit dem Hunger!

*(Er durchbohrt mit seiner Elle Sessel und Kisten auf der Suche nach etwas Essbarem. Im Brotkasten finden sich nur alte Socken. Zum Schluss entdeckt er im Blumenkasten einen Kanten Brot, den er triumphierend emporhält)*

Jetzt habe ich dich besiegt!

*(Er versucht, eine Scheibe abzuschneiden, was ihm nur mit Mühe und Not gelingt)*

Du wehrst dich? Am Ende musst du doch klein begeben.

*(Er beißt in die harte Scheibe)*

Sehr ... mhm ... knusprig, das Brot. Sei's drum, das ist gut für die Zähne.

**MUSFRAU:**

*(im Off)*

Gut Mus feil! Gut Mus feil!

**SCHNEIDER:**

*(springt auf, eilt zum Fenster und ruft hinaus)*

Kommt herauf, gute Frau! Hier werdet Ihr Eure Ware los.

*(Er macht Freudensprünge über Tisch und Sessel und kann dabei gerade im letzten Moment verhindern, dass er auf das Wams tritt)*

Wo bleibt sie denn? Mir läuft schon das Wasser im Munde zusammen. Vielleicht gibt sie mir eine Probe von dem Mus umsonst ...

**MUSFRAU:**

*(kommt keuchend und schnaufend die Versenkung herauf)*

Ein...

**SCHNEIDER:**

*(hoffnungsvoll)*

Einverstanden?

**MUSFRAU:**

*(ringt nach Atem)*

Ein...

**SCHNEIDER:**

*(missdeutet ihren Blick)*

Ja, einfach einmalig dieses Wams, nicht?

**MUSFRAU:**

Ein...

**SCHNEIDER:**

Eingelaufen? Ihr irrt Euch, es ist nicht eingelaufen.

**MUSFRAU:**

Einundneunzig Stufen!

**SCHNEIDER:**

Eine ist kaputt, also sind's nur neunzig.

*(Sie lässt sich in den Sessel fallen. Der Schneider kann gerade noch das Wams wegnehmen und auf einen Stuhl legen)*

Zeigt mir doch einmal Eure Ware.

**MUSFRAU:**

Gutes Mus gefällig, der Herr?

*(packt unzählige Töpfe aus)*

Wo seid ihr denn?

**SCHNEIDER:**

Na, hier!

**MUSFRAU:**

Ihr seid aber ein rechter Winzling.

**SCHNEIDER:**

Winzling? Ich höre wohl nicht recht? Ich bin mittelgroß!

*(Er reckt sich)*

**MUSFRAU:**

*(skeptisch)*

Ich finde Euch eher klein geraten.

**SCHNEIDER:**

Morgens bin ich einen Zentimeter größer.

**MUSFRAU:**

Schon gut, schon gut; ich wollte Euch nicht beleidigen.

Seht Euch lieber mein Mus an.

**SCHNEIDER:**

*(hebt die Töpfe in die Höhe, riecht daran, kostet)*

Mhm, lecker ... Apfelmus! Davon hätte ich gern etwas.

Ach nein, gebt mir lieber etwas von diesem herrlichen Pflaumenmus. Wartet! Ich nehme doch besser von diesem Birnenmus!

*(ratlos)*

Wer die Wahl hat, hat die Qual. Ich kann mich gar nicht entscheiden ...

**MUSFRAU:**

Kauft einfach von jeder Sorte einen Topf.

**SCHNEIDER:**

Also gut, ich nehme ...

**MUSFRAU:**

Ja?

**SCHNEIDER:**

Ich nehme ...

**MUSFRAU:**

*(schiebt ihm die Töpfe hin)*

**SCHNEIDER:**

Ich nehme ...

*(deutet einen Riesentopf an, der immer kleiner wird)*

genug, um eine halbe Scheibe Brot zu bestreichen.

**MUSFRAU:**

Was? Du Schelm! Eine alte Frau einundneunzig Stufen hinaufzujagen für eine halbe Scheibe voll Mus!

**SCHNEIDER:**

Neunzig Stufen.

*(Sie will auf ihn losgehen. Er stoppt sie)*

Aber Ihr habt recht. Heute wird nicht gespart.

*(hält ihr das Brot hin)*

Bestreicht mir beide Hälften, es soll mir auf eine halbe Scheibe nicht ankommen.

**MUSFRAU:**

O du Geizhals von einem Schneider!

**SCHNEIDER:**

Mein Geld reicht nun mal nicht für mehr.

**MUSFRAU:**

*(setzt sich ergeben auf den Stuhl. Der Schneider kann eben noch das Wams retten und legt es auf den Sessel. Die Musfrau bestreicht das Brot mit Mus)*

Eine ehrliche Frau so hereinzulegen!

**SCHNEIDER:**

*(nascht das Mus vom Brot, als die Musfrau sich umdreht, um einzupacken. Er deutet auf die nun wieder fast leere Scheibe)*

Seid nicht so knauserig mit Eurem Mus. Schließlich bin ich Kunde und als solcher König.

**MUSFRAU:**

Ich weiß nicht, was mich davon abhält, Euch eine Tracht Prügel zu verpassen.

**SCHNEIDER:**

Die Tatsache, dass Ihr sonst keine Kraft mehr habt, um neunzig Stufen wieder hinunterzusteigen.

**MUSFRAU:**

*(muss jetzt doch lachen)*

Ich geb's auf. Gebt mir mein Geld, dann muss ich weiter.

**SCHNEIDER:**

*(gibt es ihr. Sie schickt sich an, die Treppe hinunterzusteigen)*

Besucht mich einmal wieder, wenn Ihr neues Mus habt.

**MUSFRAU:**

Den Teufel werde ich! Einundneunzig Stufen, ha!

*(ab)*

**SCHNEIDER:**

*(ruft hinterher)*

Und achtet auf die kaputte ...

*(Poltern und Krachen)*

Na, das wird sie lehren, zu lügen. Wo es doch nur neunzig Stufen sind.

*(reibt sich in Vorfreude die Hände und setzt sich in den Sessel - auf das Wams. Er will genießerisch in seine Scheibe Brot beißen, hält dann aber inne und schimpft sich selber aus)*

Nicht so hastig, du Gierschlund! Erst wird das Wams fertig gemacht, das Brot gibt's dann zur Belohnung.

*(Er näht, lugt dabei immer wieder zum Brot und macht immer größere Stiche)*

So geht das nicht. Ich werde ein Lied singen, das mich von meinem Hunger ablenkt.

**Schneiderlied**

*(Reprise)*

Schneidri, schneidra, schneidrum,

Schneidri, schneidra, schneidrum.

Ich bin der Meister Schneider;  
mein Magen, der knurrt leider,  
und ist kein bisschen stumm,  
und ist kein bisschen stumm.

*(Er singt immer schneller, weil er seinen Hunger kaum bezähmen kann)*

Schneidri, schneidra, schneidrum,

Schneidri, schneidra, schneidrum.

Ich denke an Melonen,  
Bratkartoffeln, grüne Bohnen  
mit viel Basilikum,  
mit viel Basilikum.

Schneidri, schneidra, schneidrum,

Schneidri, schneidra, schneidrum.

Sauerkraut und Marmelade,  
Käse, Rüben, Schokolade -

*(Fliegengesumme)*

Was ist das für'n Gesumm?

Was ist das für'n Gesumm?

*(entdeckt die Fliegen)*

Hoppla! Wer hat euch denn eingeladen? So haben wir nicht gewettet! Husch, fort! Na, jetzt schlägt's dreizehn!  
Kommen einfach zurück und bringen die ganze Familie

mit. He, selber essen macht fett!

*(schlägt mit einem Handtuch zu)*

Batsch!

*(betrachtet misstrauisch die zermatschte Scheibe Brot)*

Das war also mein Frühstück.

*(Er zählt die Fliegen, wird dabei immer aufgeregter)*

Eins ... zwei ... drei ... vier ... fünf ... sechs ... sieben.

Donnerwetter! Das hätte ich nicht gedacht. Bist du so ein Kerl? Kein Wunder, dass ich mich zu Höherem berufen fühle. Ein Schlag und sieben Feinde vernichtet. Das soll die ganze Stadt erfahren!

*(schreibt auf seinen Gürtel)*

"Sieben auf einen Streich". Ach was, Stadt! Die ganze Welt soll erfahren, was ich für ein Kerl bin! Ade, du langweilige Werkstatt! Ich ziehe hinaus und mache mein Glück.

### **Wanderlied**

*(nach der Melodie "Heute wollen wir das Ränzlein schnüren")*

In die Ferne, denn die Welt ist so herrlich,  
voller Zauber und so wunderschön.

Ist der Weg, den ich beschreite, auch beschwerlich,  
das ist gleich; was kann mir schon gescheh'n?

Jauchze Fiedel, sing ein Liedel,

lass die Sorgen all zu Haus,

denn ich ziehe, denn ich ziehe,

denn ich ziehe in die Welt hinaus.

Bringt das Leben mir auch Kummer und Sorgen,  
wird vom Amselruf das Herz mir weit.

Komm' was kommen mag, denn morgen, das ist  
morgen,

und ich lach' und singe:

Heut' ist heut'.

Lebenslust und gute Laune

sind die beste Arznei.

Und im Sonnenschein geh ich querfeldein

und bin sorglos, unbeschwert und frei.

### **Szene 2 (Wanderung)**

*(Schneider, Volk)*

*(Das Schneiderlein wandert vor dem Vorhang entlang. Verschiedene Bürger beobachten ihn furchtsam oder bewundernd aus angemessener Entfernung und tuscheln)*

#### **BÜRGERIN 1:**

Habt Ihr schon gehört, Frau Nachbarin? Der Schneider

hat sieben Männer auf einen Streich totgeschlagen.

#### **MUSFRAU:**

Sieben Männer? Das muss ich meiner Freundin erzählen.

*(zu Bürgerin 2)*

Denkt Euch, der Schneider hat sieben Riesenkerle auf einen Streich getötet. Dabei ist er doch solch ein Winzling, man glaubt es kaum.

#### **BÜRGERIN 2:**

*(zu Bürgerin 3)*

Wisst Ihr schon das Neueste? Der Schneider hat auf einen Schlag sieben Riesen umgebracht!

#### **BÜRGERIN 3:**

*(zu Bürger 1)*

Sieben Riesen, glaubt's mir. Und furchtbar gebrüllt haben sie, und ihre Zähne waren so lang.

#### **BÜRGER 1:**

*(verbeugt sich ehrfurchtsvoll vor dem Schneider)*

Seid vieltausendmal begrüßt, Herr Schneider!

#### **BÜRGER 2:**

*(dito)*

Meine Verehrung!

#### **BÜRGER 3:**

*(zu Bürger 1 und 2)*

Seit wann grüßt Ihr diesen armseligen Schneider als wäre er ein König?

#### **BÜRGER 1:**

Wisst Ihr denn nicht? Er hat auf einen Schlag siebzig Riesen umgebracht, die ihn schon fast aufgefressen hatten.

### **Szene 3 (Wald)**

*(Schneider, Riese 1, Riese 2)*

*(Der Wald. Er ist unheimlich und voller irritierender Geräusche. Das Schneiderlein, eben noch forschen Schrittes, bewegt sich immer vorsichtiger weiter und macht sich mit einem Lied Mut)*

### **Wanderlied**

*(Reprise)*

In die Ferne, denn die Welt ist so herrlich,  
voller Zauber und so wunderschön.

Ist der Weg, den ich beschreite, auch beschwerlich,  
das ist gleich; was kann mir schon gescheh'n?

*(Er unterbricht sich, denn diese Frage scheint ihm plötzlich sehr berechtigt. Nach einer Weile nimmt er die Melodie vorsichtig wieder auf)*

Jauchze Fiedel, sing ein Liedel -

*(Ein Käuzchenruf erschreckt ihn)*  
 Fasse dich, du bist schließlich ein Held!  
*(Stille. Plötzlich knurrt überlaut der Magen des Schneiderleins, das erschrickt)*  
 Verflixt noch eins, musst du mich denn so erschrecken?  
 Ich weiß ja, dass du immer noch Hunger hast, aber reiß dich doch ein bisschen zusammen!  
*(Ein Echo antwortet ihm: "-zusammen, -zusammen ...")*  
 Der Schneider erschrickt wieder)  
 Wer ist da?  
*("-ist da, -ist da ...")*  
 Zeig dich, oder ich schlag dich tot!  
*("-dich tot, -dich tot ...")*  
 Ein Echo.  
*(übermütig)*  
 Ich grüße dich!  
*(nichts passiert)*  
 Komisches Echo.  
*(ruft lauter)*  
 Ich grüße dich, du Echo mein!  
*("-Echo mein, -Echo mein ...")*  
 Ich bin ein tapfres Schneiderlein!  
*("-und winzig klein, -winzig klein ...")*  
 He! Was soll das; ich bin mittelgroß.  
*("-und doof wie'n Kloß, -doof wie'n Kloß!")*  
 Auch noch frech werden, was? Mit dir rede ich kein Wort mehr.  
*("Ich mit dir auch nicht.")*  
 (gähnt)  
 Ich muss mich eine Weile ausruhen.  
*(Er setzt sich. Plötzlich knurrt sein Magen wieder laut)*  
 Sei ruhig, es gibt jetzt nichts.  
*(Der Magen knurrt erneut)*  
 Du forderst den Zorn eines Helden heraus.  
*(Wieder Magenknurren. Das Schneiderlein knurrt gefährlich zurück. Der Magen gibt ein verschüchtertes Winseln von sich)*  
 Das hast du nun davon. Einen Helden fordert man nicht ungestraft heraus. Mal sehen, ob ich noch irgendwo ein Krümelchen finden kann.  
*(kramt)*  
 Ein großes Stück Käse! Das soll mir trefflich munden.  
*(Gerade will er zubeißen, da erschreckt ihn verzweifelter Vogelgezwitscher)*  
 Hilfe! - Ach, nur ein Vogel.  
*(befreit ihn aus einem Dornenbusch)*

Du Ärmster! Du bist ja ganz erschöpft!  
*(steckt ihn unter sein Wams)*  
 Hier kannst du dich ausruhen, bis es dir wieder besser geht.  
*(Ein Riese schiebt seinen Kopf durch die Baumkronen und beobachtet ihn. Das Schneiderlein merkt von alledem nichts. Gerade will es erneut in seinen Käse beißen, da bricht der Riese durch das Unterholz. Das Schneiderlein erschrickt und tritt langsam den Rückzug an)*  
 G... Guten Tag, Kamerad, wie g... geht's? Du siehst dir von da oben wohl die weite Welt an? In die will ich mich gerade hineinbegeben. War nett, dich kennenzulernen.  
**RIESE 1:**  
 Was quietschst du Winzling?  
**SCHNEIDER:**  
*(bleibt entrüstet stehen)*  
 Winzig, ich? Ich bin mittelgroß!  
**RIESE 1:**  
 Du Floh, was willst du?  
**SCHNEIDER:**  
 Die Welt sehen will ich.  
*(keck)*  
 Wenn du magst, darfst du gern mitkommen. Zu zweit wandert es sich leichter.  
**RIESE 1:**  
 Glaubst du, einer wie ich gibt sich mit einem Wurm wie dir ab? Ich kann Bäume knicken wie Strohhalme. Ich kann mit bloßen Händen Häuser einreißen.  
**SCHNEIDER:**  
 Und ich kann mit bloßen Händen Kleider nähen.  
**RIESE 1:**  
 Ärgere mich lieber nicht, du Floh! Ich bin der Stärkste weit und breit. Alle haben Angst vor mir. Wenn ich wollte, könnte ich dir den Hals umdrehen.  
*(macht dazu eine Handbewegung und ein grausames Geräusch)*  
**SCHNEIDER:**  
 Und wenn ich wollte, könnte ich dir eine knallrote Zipfelmütze machen, dass du wie ein Gartenzwerg aussiehst. Überhaupt: Was redest du so verächtlich über mich? Hier kannst du lesen, was für ein Kerl ich bin.  
**RIESE 1:**  
 Lesen?  
**SCHNEIDER:**  
*(fordert die Kinder auf, laut die Inschrift seines Gürtels*

vorzulesen)

**RIESE 1:**

Sieben auf einen Streich? Wie willst du das denn angestellt haben?

**SCHNEIDER:**

Ich habe einfach ein Handtuch genommen, und - batsch!

**RIESE 1:**

Batsch?

**SCHNEIDER:**

Batsch!

**RIESE 1:**

*(nachdenklich)*

Batsch ... Oho, wenn das wahr ist, so nehme ich alles zurück. Ach was, ich glaube dir kein Wort. Du lügst doch wie gedruckt.

**SCHNEIDER:**

Du wagst es, mich einen Lügner zu nennen?

**RIESE 1:**

Ich sage es sogar noch einmal: Lügner. Wenn dir das nicht passt, dann komm doch her, dann drehe ich dir den Hals um.

**SCHNEIDER:**

*(schüttelt den Kopf)*

**RIESE 1:**

Feigling!

**SCHNEIDER:**

Du willst mich nur umbringen, weil du dich nicht traust, gegen mich in einem Wettkampf anzutreten. Du weißt eben genau, dass du verlieren würdest.

**RIESE 1:**

Dass ich nicht lache! Na los doch, wir werden ja sehen, wer von uns der Stärkere ist.

**SCHNEIDER:**

Wenn du dich unbedingt blamieren willst ...

**RIESE 1:**

Und wenn du verlierst, dann drehe ich dir den Hals um, du Zwerg.

**SCHNEIDER:**

Ich bin kein Zwerg; ich bin mittelgroß.

**RIESE 1:**

*(hebt einen Fels auf und quetscht ihn unter Anstrengung, bis Wasser heraustropft)*

Wasser aus Stein. Das mach mir nach, wenn du kannst.

**SCHNEIDER:**

Nichts leichter als das.

*(zum Publikum)*

Ein Glück, dass ich noch das Stück Käse habe.

*(tut, als hebe er einen Fels auf und drückt dann lässig Wasser aus dem Käse)*

Gelt, das war ein wenig besser.

**RIESE 1:**

*(hebt wieder einen Fels auf und wirft ihn hoch in die Luft)*

Kannst du das auch?

**SCHNEIDER:**

Sowas ist unter meiner Würde. Dein Stein ist ja wieder auf die Erde zurückgefallen. Wenn ich werfe, dann bleibt der Stein in der Luft.

**RIESE 1:**

*(unsicher)*

Gib nicht so an.

**SCHNEIDER:**

Wetten?

*(zum Vogel unter seinem Gewand)*

Flieg so hoch du kannst, kleiner Vogel.

**RIESE 1:**

Was sprichst du denn da mit dem Stein?

**SCHNEIDER:**

Verstehst du etwa nicht die Sprache der Steine? Du bist vielleicht dumm.

*(wirft den Vogel in die Luft)*

Na, wie gefällt dir das?

**RIESE 1:**

Werfen kannst du wohl, aber nun wollen wir sehen, ob du stark genug bist, mit mir diesen Baum da zu tragen. Und wehe, du schaffst das nicht! Dann drehe ich dir den Hals um.

**SCHNEIDER:**

Wenn's weiter nichts ist. Nimm du nur den leichten Stamm, ich will die Krone mit den vielen Ästen und Blättern tragen.

*(Das Schneiderlein setzt sich auf den Baum. Der Riese ächzt)*

Ein bisschen wenig Puste scheinst du ja zu haben.

**RIESE 1:**

Ich kann nicht mehr.

*(lässt den Baum fallen)*

**SCHNEIDER:**

*(umfasst den Baum, als hätte er die ganze Zeit getragen)*

Was, so ein langer Hansel und schon schlapp? Da kannst du mal sehen, was wir mittelgroßen Leute zu leisten

vermögen.

**RIESE 1:**

*(zum Publikum)*

Das ist ein Kerl, mit dem will ich lieber keinen Streit. Lass uns Frieden schließen.

**SCHNEIDER:**

Ich bin ja nicht so.

*(Er hält ihm die Hand hin. Der Riese schlägt ein, dass das Schneiderlein durch die Gegend fliegt)*

**RIESE 1:**

Wo willst du denn hin?

**SCHNEIDER:**

Ich gucke mich nur um, ob ich etwas Essbares finde.

*(reckt sich an einem Kirschbaum, kommt aber nicht hinauf)*

**RIESE 1:**

Hoho, du bist aber auch ein Winzling.

**SCHNEIDER:**

Rede nicht solchen Unsinn, du langer Lulatsch! Ich habe genau die richtige Größe, nur der Baum ist zu lang.

*(Der Riese biegt den Baum hinunter. Das Schneiderlein greift nach der Baumkrone, der Riese lässt den Baum los, und das Schneiderlein fliegt durch die Luft)*

**RIESE 1:**

*(misstrauisch)*

Hast du nicht die Kraft, dieses Bäumchen festzuhalten?

**SCHNEIDER:**

Unsinn. Ich bin nur hochgesprungen, um in Form zu bleiben.

*(gähnt)*

Jetzt bin ich rechtschaffen müde.

**RIESE 1:**

*(lauernd, hinterlistig)*

Wenn du so tapfer bist, wie du immer sagst, dann hast du wohl auch keine Angst, bei uns zu übernachten?

**SCHNEIDER:**

"Uns"?

**RIESE 1:**

Bei mir und meinem großen Bruder.

**SCHNEIDER:**

*(zum Publikum)*

Wenn das der kleine Bruder ist, möchte ich nicht wissen, wie der große aussieht. Der muss ja Zehen wie Kohlrüben haben.

*(zum Riesen)*

Das Angebot nehme ich gerne an.

*(Sie gehen gemeinsam weiter)*

**RIESE 1:**

Huhu, Brüderchen!

**RIESE 2:**

Huhu!

*(Die beiden haben ein Begrüßungsritual, das aus lauter Schlägen und Knüffen besteht)*

Was schleppst du denn da an? Ist das ein neues Spielzeug oder wollen wir ihn gleich fressen?

**RIESE 1:**

Sei vorsichtig mit dem, was du sagst. Er sieht nach nichts aus, aber er ist viel stärker als ich.

**RIESE 2:**

*(lacht)*

Dieser Zwerg?

**RIESE 1:**

Das ist kein Zwerg. Er ist mittelgroß.

**SCHNEIDER:**

Und im Diskutieren bin ich sogar sehr groß.

**RIESE 2:**

Was für Tiere?

*(zum Publikum)*

Hat der mich beleidigt? Dem drehe ich den Hals um.

**SCHNEIDER:**

*(zum Publikum)*

Das ist eine fixe Idee bei den beiden. Muss in der Familie liegen.

**RIESE 1:**

*(zu Riese 2)*

Warte, bis er schläft. Dann haben wir leichtes Spiel.

**RIESE 2:**

Meinetwegen. Sei mir gegrüßt, du Floh!

*(will mit ihm ebenfalls das rohe Begrüßungsritual machen)*

**SCHNEIDER:**

*(hastig)*

Ich würde dich gern gebührend begrüßen, aber es könnte sein, dass du dann bis zum Mond fliegst, und da ist es sehr kalt.

**RIESE 2:**

*(hält sich in respektvollem Abstand)*

Mach es dir auf unserem Lager da bequem.

**SCHNEIDER:**

Besten Dank! Dann gute Nacht.

*(Er legt sich hin. Die Riesen verständigen sich stumm.*

*Gerade, als sie auf den Schneider zuschleichen, richtet er*

*sich wieder auf)*

Bitte weckt mich nicht vor Sonnenaufgang.

**RIESEN:**

*(sind zusammengezuckt)*

Nein, nein, wir werden dran denken.

*(Nach einer Weile sehen sie sich an, nicken und schleichen wieder auf den Schneider zu)*

**SCHNEIDER:**

*(richtet sich auf)*

Schnarcht nicht so laut.

**RIESE 1:**

In ... In Ordnung!

*(Die Riesen gehen wieder zu ihrem Lager zurück und beraten sich leise. Dabei sehen sie nicht zum Schneider)*

**SCHNEIDER:**

Dieses Bett ist mir eine Nummer zu groß. Ich hab's lieber etwas heimelig.

*(rollt sich in einer Ecke zusammen)*

**RIESEN:**

*(schleichen mit Knüppeln näher und schlagen brüllend auf das leere Lager ein)*

**RIESE 2:**

Das hätten wir. Da siehst du, wie albern es war, sich vor so einem Grashüpfer zu fürchten.

*(Sie drehen sich wieder um)*

**SCHNEIDER:**

*(hat von allem nichts mitbekommen und kommt noch einmal zurück)*

Und zum Frühstück bitte etwas Pflaumenmus.

*(Die Riesen laufen schreiend vor Angst fort)*

**RIESE 1:**

Vergreif dich nicht an Kleineren!

**RIESE 2:**

Einer gegen zwei ist feige!

**SCHNEIDER:**

Was haben die denn? Na, dann muss ich mir heute Nacht wenigstens nicht ihr Geschnarche anhören.

**Musik**

**Szene 4 (Schloss)**

*(Schneider, König, Waffenträger, Soldaten, Diener)*

**KÖNIG:**

*(poliert pedantisch seine Krone und singt dabei)*

**Königslied**

*(nach der Melodie "O du lieber Augustin")*

*(jammernd)*

O die Nacht war fürchterlich, fürchterlich, fürchterlich.

Viele schlimme Alpträume peinigen mich.

Dass einer auf mich zielt

und mir die Krone stiehlt.

*(hält sie ängstlich fest)*

Alle Nachbarherrscher sind neidisch auf mich.

*(Er hält inne, fasst dann Mut und singt weiter)*

Doch weil ich diese Krone hab', Krone hab', Krone hab', weil ich diese Krone hab', bin ich geschützt.

*(zum Publikum)*

Prägt euch ein:

Groß und klein

muss mir gehorsam sein!

Denn wer solche Krone hat, der ist geschützt.

*(fühlt sich immer sicherer)*

Niemand kann mir Böses tun, Böses tun, Böses tun, denn weil ich ein König bin, bin ich immun.

*(ein Geräusch. Er versteckt sich)*

Huch! Wer da? Ein Insekt.

Gott, hast du mich erschreckt!

*(aus der Sicherheit heraus)*

Doch du kannst mir gar nichts tun; ich bin immun.

Ja, die ganze Welt ist mein, Geld und Gold obendrein, und weil ich so mächtig bin, hat jeder Angst.

*(zum Publikum)*

Du hast Angst, du hast Angst,

er, er und sie hat Angst.

Ja, weil ich ein König bin, hat jeder Angst.

Ich liebe es, meine Krone zu putzen. Vor allem die Sonntagnachmittagskrone. Das beruhigt. Wie das funkelt!

**WAFFENTRÄGER:**

Majestät! Majestät!

**KÖNIG:**

*(erschreckt sich)*

Waffenträger, wie oft habe ich dir schon gesagt, du sollst mich mit vollem Namen anreden?

**WAFFENTRÄGER:**

Verzeiht, Eure Erhabene Unfassliche Majestät!

**KÖNIG:**

Was gibt es denn? Ich bin beschäftigt.

**WAFFENTRÄGER:**

Draußen, im Garten, liegt ein Mann und schläft ...

**KÖNIG:**

Wirf ihn ins Verlies wegen unbefugtem Betreten des königlichen Rasens und lass mich weiter putzen.



**WAFFENTRÄGER:**

Aber er hat einen Gürtel um ...

**KÖNIG:**

Gib ihm zehn Peitschenhiebe dafür.

**WAFFENTRÄGER:**

... und darauf steht: "Sieben auf einen Streich".

**KÖNIG:**

Das muss ein großer Held sein. Der wäre nützlich, falls wir wieder einmal Krieg führen müsen. Hol den Mann her.

*(Waffenträger ab)*

Solch ein Herkules an der Spitze meiner Soldaten, und alle Könige der Nachbarländer werden vor mir zittern.

**WAFFENTRÄGER:**

Hier ist er, Eure Majestät.

**KÖNIG:**

*(sieht ihn strafend an)*

**WAFFENTRÄGER:**

- Eure Erhabene Unfassliche Majestät!

**KÖNIG:**

Dieser Winzling will ein großer Held sein?

**SCHNEIDER:**

Ich bin kein Winzling, ich bin mittelgroß. Im übrigen kommt es nicht auf die Größe an, sondern auf das Herz, und das schlägt löwenhaft in meiner Brust.

**KÖNIG:**

Und es ist wahr, Ihr habt sieben Feinde auf einen Streich getötet?

**SCHNEIDER:**

Aber ja! Sie wollten mich berauben.

*(Es geht mit ihm durch)*

Schon umringten sie mich von allen Seiten, da griff ich todesmutig ein Handtuch und - batsch!

**KÖNIG:**

*(der bei der Erzählung gebannt mitgegangen ist, zuckt erschrocken zusammen und greift haltsuchend nach seiner Krone)*

Batsch! Wie gruselig. Hättet Ihr nicht Lust, in meine Dienste zu treten? Einen wackeren Kerl wie Euch könnte ich gut als General gebrauchen. Ihr sollt einen anständigen Lohn haben und dürft im Schloss wohnen.

**SCHNEIDER:**

*(überrascht)*

Das klingt gut. Topp, ich nehme Euer Angebot an.

**Wanderlied**

*(Reprise)*

Welche wundersame Fügung zum Frühstück;

plötzlich hab' ich Wohnung, Nahrung, Geld.

So ein unerschrock'ner Kerl wie ich verdient das Glück,  
immerhin bin ich ein großer Held.

*(Schneider ab. Lichtwechsel)*

*(Vorn an der Rampe sitzen Soldaten beisammen)*

**SOLDAT 1:**

Der Neue liegt den ganzen Tag auf der faulen Haut und bekommt doppelt soviel Lohn wie wir.

**SOLDAT 2:**

Dabei ist er nur halb so groß.

**SOLDAT 1:**

Er schnappt uns alle guten Posten weg.

**SOLDAT 2:**

Er hält sich für was Besseres.

**SOLDAT 1:**

Er passt nicht zu uns.

**SOLDAT 2:**

Er ist ein Außenseiter.

**SOLDAT 1:**

Ein Störenfried.

**SOLDAT 2:**

Ein Fremder.

**SOLDAT 1:**

Man sollte ihn totschiagen.

**SOLDAT 2:**

Nicht so laut.

**SOLDAT 1:**

Richtig. Mit dem ist nicht gut Kirschen essen.

**SOLDAT 2:**

Einer, der sieben auf einen Streich erledigt, ist uns über.

**SOLDAT 1:**

Angenommen, wir hätten Streit mit ihm ...

**SOLDAT 2:**

Er würde uns die Knochen brechen.

**SOLDAT 1:**

... und uns aufspießen.

**SOLDAT 3:**

... wie Schaschlik.

**SOLDAT 1:**

Solange der Fremde General ist, kann keiner von uns Karriere machen.

**SOLDAT 2:**

Ich gehe zum König und bitte um meinen Abschied.

**SOLDAT 1:**

Ich auch.

**SOLDAT 3:**

Ich auch.

*(Sie gehen zum König)*

**SOLDAT 2:**

Erhabene Unfassliche Majestät, ich bitte im Namen meiner Kameraden für uns um Abschied.

**KÖNIG:**

Aber warum denn, um alles in der Welt?

**SOLDAT 1:**

*(tritt vor)*

Der neue General ist jähzornig und streitsüchtig.

**SOLDAT 2:**

*(tritt vor)*

... betrügerisch.

**SOLDAT 3:**

*(tritt vor, weiß aber nicht, was er sagen soll und tritt wieder zurück)*

**SOLDAT 1:**

... und ungerecht.

**SOLDAT 2:**

Solange er da ist, sind wir unseres Lebens nicht mehr sicher.

**SOLDAT 1:**

Einen, der sieben auf einen Streich erschlägt, kann man nicht besiegen.

**KÖNIG:**

Soll ich Euch alle wegen eines einzigen Mannes verlieren? Ich wünschte, ich hätte ihn nicht eingestellt.

**SOLDAT 1:**

Wir auch.

**KÖNIG:**

Ich entlasse ihn.

**SOLDAT 2:**

Ja.

**KÖNIG:**

Nein. Ich fürchte, dann schlägt er mich tot und macht sich selbst zum König. Und nimmt mir die Krone weg.

*(drückt die Krone an sich. überlegt)*

Ich hab's. Holt den General; ich werde ihm eine Aufgabe geben, bei der er umkommen muss.

*(Soldaten ab. Zum Publikum)*

Es handelt sich um das Wohl des Staates. Da muss der eine oder andere eben geopfert werden.

**SCHNEIDER:**

Ihr wolltet mich sprechen, Majestät?

**KÖNIG:**

Erhabene Unfassliche, bitte.

**SCHNEIDER:**

Ihr wolltet mich sprechen, Erhabene Unfassliche Bitte?

**KÖNIG:**

Hört: Ihr seid ein großer Krieger, deshalb will ich Euch einen Vorschlag machen. In einem Wald in meinem Reich lebt ein Schreckliches Einhorn ...

**DIENER:**

*(erschrecken, verschlucken sich, ringen nach Luft und klopfen sich gegenseitig auf den Rücken)*

**DIENER 1:**

*(zittert)*

Ein ...

**DIENER 2:**

*(klammert sich an Diener 1)*

Einhorn ...

**KÖNIG:**

... das großen Schaden an Vieh und Leuten anrichtet.

Wenn Ihr es einfangt, so sollt Ihr meine einzige Tochter zur Gemahlin haben und das halbe Königreich dazu.

**SCHNEIDER:**

*(zum Publikum)*

Das täte mir wohl gefallen. Des Königs Schwiegersohn, das ist das Rechte für einen Kerl wie mich. Ein halbes Königreich wird einem nicht alle Tage angeboten. Es ist zwar nur ein halbes Königreich, aber ich bin ja auch nur eine halbe Portion.

*(zum König)*

Ich nehme an.

**KÖNIG:**

Zu Eurer Hilfe will ich Euch hundert Reiter mitgeben.

**SOLDATEN:**

*(verstecken sich erschrocken hintereinander)*

**SOLDAT 2:**

Aber Erhabene Unfassliche Majestät ... !

**SOLDAT 1:**

Bedenkt, wieviele von uns schon im Kampf mit dem Schrecklichen Einhorn ihr Leben lassen mussten!

**SOLDAT 2:**

Angenommen, es entdeckt uns!

**SOLDAT 1:**

... und spießt uns auf!

**SOLDAT 3:**

... wie Schaschlik!

**SCHNEIDER:**

Die hundert Reiter lasst nur getrost zu Hause. Wer sieben auf einen Streich trifft, braucht sich vor einem einzigen Einhorn nicht zu fürchten.

**SOLDATEN:**

*(atmen erleichtert auf)*

**KÖNIG:**

Ich bestehe darauf, dass Ihr die Männer mitnehmt.

**SOLDATEN:**

*(erbleichen, verstecken sich wieder hintereinander)*

**SCHNEIDER:**

Na schön, wenn Ihr es wünscht.

**SOLDATEN:**

*(erbleichen noch mehr und zittern, verstecken sich hintereinander)*

**SCHNEIDER:**

*(zum König)*

Ihr könnt bereits die Hochzeit vorbereiten; bis alles fertig ist, bin ich zurück.

*(ab)*

**KÖNIG:**

*(wischt sich den Schweiß von der Stirn)*

Das wäre geschafft!

**SCHNEIDER:**

*(kommt noch einmal zurück und tippt dem König auf die Schulter; der erschrickt)*

Und ich hätte gern viel Pflaumenmus zum Hochzeitsmahl.

**Musik**

***Pause***

**Szene 5 (Wald)**

*(Schneider, Einhorn, Waffenträger, Soldaten)*

**Musik**

*(Die Soldaten und der Waffenträger schleichen ängstlich durch den Wald und erschrecken bei jedem Geräusch, verstecken sich hintereinander. Das Schneiderlein tritt auf und sieht kopfschüttelnd zu, wie albern sie sich benehmen. Plötzlich knurrt sein Magen wieder laut)*

**WAFFENTRÄGER:**

Ah!

**SOLDAT 1:**

Hilfe!

**SOLDAT 2:**

Das Einhorn!

*(Sie laufen wild durcheinander und stoßen mehrfach zusammen, ehe sie es schaffen, davonzueilen)*

**SCHNEIDER:**

*(lacht)*

Angsthasen.

**WAFFENTRÄGER:**

*(der sich nur versteckt hatte, tippt dem Schneider auf die Schulter. Der erschrickt)*

I ... i ... ich lasse Euch nicht im Stich.

**SCHNEIDER:**

*(überrascht)*

Da ist ja einer, der wenigstens noch ein bisschen Mut hat. Sei begrüßt, Waffenträger. Aber mit dem Schrecklichen Einhorn werde ich schon allein fertig.

**WAFFENTRÄGER:**

Es wird Euch aufspießen. Kommt lieber mit zurück zum Schloss.

**SCHNEIDER:**

Nett von dir, dass du dir Sorgen machst. Aber Probleme löst man nicht, indem man ihnen aus dem Weg geht.

**WAFFENTRÄGER:**

Habt Ihr denn schon einen Plan?

**SCHNEIDER:**

Nein.

**WAFFENTRÄGER:**

Aber man muss doch einen Plan haben, wenn man ein Schreckliches Einhorn fangen will. Ich hätte eine Idee: Wir bauen einen großen Käfig und locken das Schreckliche Einhorn da hinein.

*(sieht das Schneiderlein Beifall heischend an)*

**SCHNEIDER:**

*(verdreht zum Publikum die Augen. Zum Waffenträger)* Ausgezeichnet. Geh zu den Soldaten und bau den Käfig; ich suche derweil das Schreckliche Einhorn.

**WAFFENTRÄGER:**

Ja, Herr! Das ist eine gute Idee!

*(ab)*

**SCHNEIDER:**

Endlich kann ich in Ruhe frühstücken. Der Koch hat mir eine Portion Pflaumenmus mitgegeben ... mhm.

*(Das Einhorn kommt mit glühenden Augen herangestürzt. Das Schneiderlein sieht es nicht und entgeht dem Stoß mit dem Horn nur zufällig. Entdeckt das Einhorn)*

Hoppla, da komme ich ja wieder nicht zum Frühstück. *(Das Schneiderlein will den Mustopf retten und entgeht dadurch wieder zufällig dem zweiten Stoß des Einhorns, das wütend schnaubt. Irritiert dreht das Schneiderlein, das von alledem nichts mitbekommen hat, sich um)*

Sachte, sachte! Immer hübsch einen kühlen Kopf bewahren. Zunächst einmal muss der Mustopf in Sicherheit gebracht werden; immer eins nach dem anderen.

*(Er stellt ihn sicher ab und entgeht dadurch ein drittes Mal dem Horn. Das Einhorn bohrt sich im Baum fest)*

So, jetzt können wir miteinander kämpfen, und ich werde dir -

*(entdeckt die Misere des Einhorns)*

Oh! Das ging ja besser, als ich dachte. Jaja, blinde Wut schadet nur.

*(schlingt ihm einen Strick um den Hals. Das Einhorn tobt)*

Warte, dich werde ich schon zähmen.

*(Er schlägt ihm mit einer Axt das Horn ab und nimmt ihm damit seine Macht. Die glühenden Augen des Einhorns erlöschen und es wird zahm)*

Wenn du friedlich bist, kann man dich vielleicht noch als Reitpferd gebrauchen. Jetzt aber rasch zurück ins Schloss, jedenfalls in des Königs Hälfte. Da wartet eine Prinzessin auf mich.

## **Musik**

### **Szene 6 (Schloss)**

*(Schneider, König, Waffenträger, Soldaten, Diener)*

*(Der König poliert gerade wieder seine Krone. Der Schneider kommt herein und tippt dem König auf die Schulter. Der erschrickt und lässt vor Schreck die Krone fallen, verschluckt sich, ringt nach Luft)*

**KÖNIG:**

Ein Geist!

**DIENER 1:**

*(klopft ihm auf den Rücken)*

**KÖNIG:**

*(sieht ihn strafend an)*

**SCHNEIDER:**

Geht bitte sorgsamer mit der Krone um. Eine Hälfte gehört immerhin mir.

**KÖNIG:**

Ihr?

*(Er poliert seine Krone noch intensiver)*

**SCHNEIDER:**

Natürlich. Wen habt Ihr denn erwartet? Die Musfrau?

**KÖNIG:**

Und ... das Schreckliche Einhorn?

**SCHNEIDER:**

Das Horn habe ich hier, der Rest steht zahm und

gesattelt in Eurer Hälfte der Ställe.

**KÖNIG:**

Wie, um alles in der Welt, ist Euch das gelungen?

**SCHNEIDER:**

Kleine Fische für einen Kerl wie mich. Gebt mir jetzt Eure Tochter zur Frau und das halbe Königreich.

*(zum Publikum)*

Denn auch wenn es nur ein halbes ist, ist es doch besser als gar keins.

**KÖNIG:**

*(zum Publikum)*

Schon reut mich mein voreiliges Versprechen. Jetzt, wo das Schreckliche Einhorn keinen Schaden mehr anrichtet, wäre ich den Kerl gern los ...

*(säuselt)*

Ihr sollt Eure wohlverdiente Belohnung erhalten, mein zukünftiger Schwiegersohn. Nur bitte ich Euch vorher noch um eine Kleinigkeit:

*(kalt)*

Fangt mir das grausame Wilde Schwein ...

**DIENER:**

*(erschrecken, verschlucken sich, ringen nach Luft und klopfen sich gegenseitig auf den Rücken)*

**DIENER 1:**

Wilde ...

**DIENER 2:**

Wilde Schwein ...

**KÖNIG:**

... das den Wald verwüstet und meine Untertanen zertrampelt, wo immer es sie antrifft. Gelingt es Euch, dann steht der Hochzeit nichts mehr im Weg.

**SCHNEIDER:**

Vor einem wilden Schwein fürchte ich mich noch weniger als vor einem schrecklichen Einhorn. Sieben auf einen Streich, das sind normalerweise meine Gegner.

**WAFFENTRÄGER:**

*(flüstert dem Schneiderlein zu)*

Lehnt ab, Herr! Ihr habt das Schreckliche Einhorn besiegt, das genügt doch.

**SCHNEIDER:**

So ein wildes Schwein fange ich mit links.

*(zum König)*

Ich bin im Handumdrehen wieder zurück.

**KÖNIG:**

Ich gebe Euch wieder hundert Reiter mit.

*(Die Soldaten erschrecken, verschlucken sich. Die Diener*